

Heft 1



Frühling 2003



13. Jahrgang



Preis 4,00 €

# KABINETT

JOURNAL DER BUNDESSTADT BONN

**BONN/BERLIN**

Welche Hotels  
haben die Nase  
vorn?

---

**ORTHS-  
BESICHTIGUNG**

Die Kunst des  
Beisammen-  
seins

---

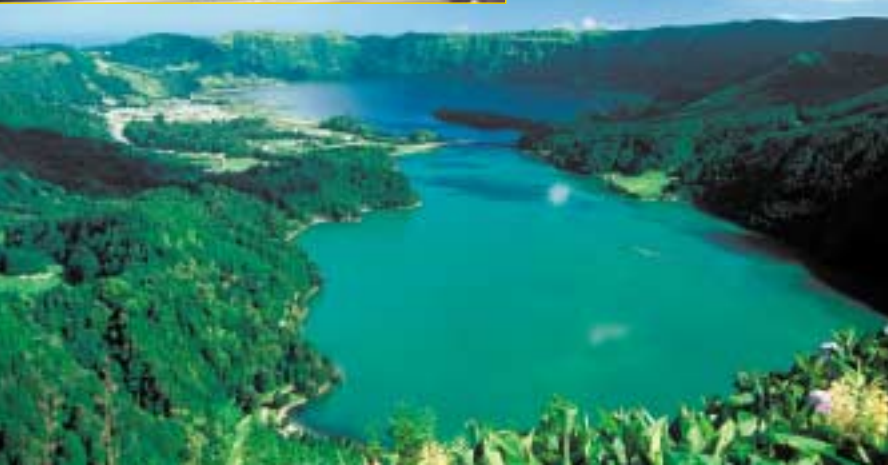
**RAMPENLICHT**

Auf Bonner  
Bühnen der  
finale Schluss





Die Wandlung des  
**Peter J. Orth**  
vom  
Versicherungsdirektor  
über den  
Abenteurer und Blauwassersegler  
zum  
Künstler, Autor, Galeristen und Event-Veranstalter



# KABINETT ART

Wasser hat ihn geprägt. Wer in Alt-Tannenbusch zwischen gediegenen Siedlungshäusern auf das Orth-Haus stößt - ägäisch blau das Dach und die wellenförmige Mauerkrönung, der Erker in Muschelform, ein Meer aus Kies samt Teich in Form einer Segelyacht, Holzplanen als Weg und Taue als Geländer - der kann die maritimen An-

spielungen unmöglich übersehen. 18 Jahre ist Peter J. Orth auf seiner Sloop „Swan of Bonn“ durch Mittelmeer, Atlantik und die Karibische See gesegelt. Neugier auf andere Länder und Menschen steckte den Kurs. Das Ziel war, Freiheit zu erfahren, Natur über und unter Wasser zu erleben.



Angefangen haben seine nassen Abenteuer schon viel früher auf dem Rhein. Der Vater hat dem Jungen das Kanufahren beigebracht. Von Tannenbusch zogen sie das Boot auf einem Rollwägelchen fast eine Stunde lang zu Fuß quer durch die Stadt zum Ufer. Jahrelang hat er den Kanusport ausgeübt, dabei die heimische Landschaft kennen und lieben gelernt und gleichzeitig gespürt, dass Neigungen in der Jugend gefördert werden.

Daneben zeigte der im März 1941 geborene Peter schon früh einen Sinn für Ästhetik: Eine runde neben einer eckigen Steckdose störte ihn ebenso wie nicht harmonisierende Wandfarben. Doch es war Nachkriegszeit und man hatte zu nehmen, was zu haben war. Peter stellte sich seine Umgebung jedoch anders vor. Vielleicht beeinflusst von



der Mutter, die aquarellierte, töpferete, Glas bemalte, aber auch immer Zeit fand, sich in einem Krankenhaus mit behinderten Kindern zu beschäftigen.

Peter J. Orth wollte Architekt werden. Stattdessen wurde er Versicherungskaufmann, machte rasch Karriere, war mit 30 Jahren schon Direktor. Vier Tage pro Woche war er unterwegs, wechselte für zwei Besprechungen manchmal an einem Tag fünfmal das Flugzeug. Die häufige Abwesenheit zerstörte die Ehe. Die Kälte des Berufs drohte aufs Privatleben abzufärben. Irgendwo an einem Yachthafen hörte er einen Sechzigjährigen zu seiner Frau sagen: „In fünf Jahren machen wir auch so etwas.“ Peter J. Orth beschloss, nicht zu warten, bis er gebrechlich würde. Mit 36 Jahren stieg er aus. Die Tatsache, dass er zuvor im Beruf erfolgreich gewesen war, verschaffte ihm die Zuversicht, auch in Zukunft, falls es ihn irgendwo wieder an Land spülen würde, nicht unterzugehen.

Mit seiner „Swan of Bonn“ legte er 60 000 Seemeilen zurück, eine Entfernung, die dreimal der Erdumrundung entspricht. Er ankerte vor griechischen und dalmatinischen Inseln, im Hafenbecken von Sevil-

la, lernte auf Lanzarote die landschaftsnahen Architekturkonzepte des Cesar Manrique kennen, war fasziniert von der Naturschönheit der Azoren. Anders als die ruhelosen Seezigeuner blieb er oft zwei bis drei Jahre irgendwo, um die Menschen dort und ihr Leben richtig kennen zu lernen. Wobei er als Vorteil empfand, die Sprache nicht gleich zu beherrschen, sondern sich dem Wesen einer Region durch Beobachtung und Intuition zu nähern. Die Gastfreundlichkeit und die Nachbarschaftshilfe, der familiäre Zusammenhalt und der ungezwungene Umgang mit alten oder behinderten Menschen beeindruckten ihn.

Doch auch die Architektur ließ ihn auf seinen Reisen nicht los. Wie hättest du diesen Hafen, diese Siedlung am Meer angelegt, wenn du hier Stadtplaner gewesen wärest, fragte er sich. Architektur zu planen wird für ihn eine mentale Spielerei, so wie andere Schachaufgaben oder Rätsel lösen. Auf einer einsamen Insel zwischen römischen Ruinen fegte er den Staub der Geschichte beiseite und legte Mosaiken frei, deren Schönheit ihn begeisterte. Wie weit ist die Kunst in 2000 Jahren gekommen, fährt ihm durch den Sinn.



Bilder Seite 44:

die Azoreninsel Flores, Hortensienwälder und riesige Wasserfälle - 18 Jahre auf hoher See, Peter J. Orth an Bord der „Swan of Bonn“ - Peter J. Orth 2003, Künstler, Autor, Galerist und Eventveranstalter - die grün - blauen Seen, eine Laune der Natur auf Sao Miguel - hautnahe Begegnung, Delphine begleiten uns auf dem Atlantik -

Bilder auf dieser Seite:

30 internationale Künstler stellen ihre Kunstwerke auf 550 qm aus - 30 Gäste vergnügen sich unter dem Apfelbaum im Garten der Düfte - 30 eingedeckte Plätze, die Gala des 2-Sterne Kochs kann beginnen - der „Garten des Poseidon“, ein Wahrzeichen des Orth-Hauses - in Bonn bekannt als „das blaue Haus“ -, ein Licht-Highlight in Bonn -



Als die Mutter erkrankte, kehrte Peter J. Orth nach Bonn zurück, kümmerte sich um sie, zwei Jahre lang, bis zu ihrem Tod. Der bürokratisierte Alltag in Deutschland erschreckte ihn. Nicht nur klimatisch vermisst er die Wärme. Wenn er hier bliebe, in dem elterlichen Siedlungshaus in Tannenbusch, brauchte er einen anderen Lebensstil. Nach kontemplativen Phasen an Bord reiften Umbaupläne. Dass er nun seine Visionen von langen Jahren auf See umsetzte, wo seine Gedanken von fernen Wolkengebirgen und der verschwimmenden Wasserlinie reflektiert wurden, stößt nicht immer auf Verständnis. Was soll daran schon visionär sein, wenn einer sein Elternhaus in eine Kunstgalerie verwandelt, die ein wenig seltsam anmutet? Da wirkte die Frage zweier alter Damen, die zufällig vorbeispazieren, aufbauend: „Dürfen wir in Ihr Paradies hereinschauen?“ Peter J. Orth arbeitete weiter an der Verwirklichung seiner „Oase internationaler Kunst“, die zugleich sein phantasievolles Zuhause ist. Bunte Glasfenster entstanden nach seinen Entwürfen, Wandmalereien, Reliefs, Grafiken, Gemälde, Skulpturen und Keramiken von internationalen

Künstlern beleben nun die Räume und schaffen im Wechsel mit Ausstellungen ein immer neues Gesamtkunstwerk, wie der General-Anzeiger Bonn schrieb. Orth will aber nicht nur Gemälde und Skulpturen verkaufen, sondern Kunstschaffende und Kulturinteressierte zusammen bringen. Will inspirierende Räume gestalten für offene Begegnungen, spontane Kreativität, für Lesungen, Liederabende, aber auch Kolloquien und Konferenzen, ja sogar für kulinarische Erlebnisse. Schließlich ist sein Vetter Hans Stefan Steinheuer, Zwei-Sterne-Koch im nahen Bad Neuenahr. Ein ehrgeiziges Programm unter der Prämisse pekuniären Erfolges. Am 6. November 1997 war es so weit: Eröffnung der 450 Quadratmeter Ausstellungsfläche bietenden Galerie mit Arbeiten von Otmar Alt, den er aus einer freidenkenden, philosophisch ambitionierten Männervereinigung kennt. Orth bemerkt: „Die Künstler haben mich eher entdeckt als das Publikum.“ Manche werden ihm sogar durch in Bonn lebende Botschafter, die von Orthschen Kultur-Oase angetan sind, frei Haus geliefert. Auswahlkriterium ist allein der eigene Geschmack: „Ich könnte hier nichts ausstellen, was nicht in mein Konzept passt. Die Bandbreite der Stile ist doch gerade das Schöne.“ Irgendwie muss er es wohl richtig machen: Die „WELT am SONNTAG“ spricht von einem

„gelungenen kulturpolitischen Konzept“. Die „Kölnische Rundschau“ lobte sein „Mini-Centre Pompidou“. Auch Fotografien des Hausherrn, dem irgendwann auf seinen Reisen das Hobby zur Passion wurde, sind in der Galerie zu sehen. Orth genoss den Luxus, sich bestimmten Motiven jahrelang widmen zu können, weil der Faktor Zeit für ihn kaum eine Rolle spielte. Die Seglerei machte ihn zum Zeitmillionär. Eine stattliche Anzahl Bildbände mit ausdrucksstarken Ergebnissen seiner Seereisen hat er so veröffentlicht. Heute nutzt ein befreundeter Künstler, Josef Obornik, Orths großformatige Landschaftsfotos als Grundlage für Übermalungen - mit reizvollen Ergebnissen. Im Nebengebäude sind die Künstler des Hauses untergebracht. Arbeiten von Otmar Alt ist ein eigener Salon gewidmet. Im Verbindungsraum befinden sich heitere Keramiken der Künstlerin Cornelia Garbe. Im Joseph Beuys-Salon kontrastieren dessen an den Wänden ausgestellte Objekte die bemalten Möbel des Krefelder Künstlers Max Müller. Die oberen Ausstellungsräume des Hauptgebäudes dominiert ein großes Glasfenster, das nach Westen geht. Sein Motiv ist die Anziehungskraft des Mondes, der verantwortlich ist für Ebbe und Flut. Bis zum Sonnenuntergang taucht das rundbogige Fenster die Räume, in denen wechselnde Ausstellungen und Hauskonzerte stattfinden, in ein verzaubertes Licht. In dieser Atmosphäre bekommt auch Kommunikation eine andere Dimension, weshalb das Orth-Haus mehr und mehr für Klausurtagungen und Konferenzen ge-

nutzt wird. Draußen im „Garten des Poseidon“ mit dem plätschernden Brunnen unter dem transparenten Zeltdach, auf dem sich allerlei schwebendes Seegetier und fliegende Fische tummeln, wird an vielen Tagen im Jahr getagt und getafelt. Hier lassen sich romantische Feste feiern, auch wenn einmal Regen fallen sollte. In der „Oase der Düfte“ werden steinerne Skulpturen von Passionsblumen, Clematis und wildem Wein umrankt. Rosen und Lavendel verströmen südliche Düfte bis weit in den Herbst hinein. Die marmorne Sitzgruppe um den Apfelbaum, den die Eltern zur Geburt des Sohnes pflanzten, lädt ein, den Alltag hinter sich zu lassen. Weiße Kiesel und Lavendelsträucher formen eine Windrose auf dem Dach der steinernen Insel, die im Innern zur Betrachtung origineller Exponate, zum Meditieren oder auch einmal zu einem Weinseminar einlädt. Das Orth-Haus ist Lebensraum, Galerie und Veranstaltungsort zugleich. Im Sommer, wenn auch Innenhof und Garten einbezogen werden können, finden je nach Art der Veranstaltung bis zu 200 Personen Platz. Im Winter gibt es Raum für 130 Gäste. Farbenfroh eingedeckte Tische, dekoriert mit Skulp-

**Oben v.l.n.r.:** der einladende Wintergarten mit Gemälden von Bernd Scheid -  
 Cornelia Garbes Keramikskulpturen säumen den offenen Kamin -  
 Bärbel Weides Skulpturen am vom Hausherrn entworfenen Design -  
 Unten v.l.n.r.: Traumküche für Galadiners und den Alltagsgebrauch von Peter J. Orth -  
 alles griffbereit, der Langzeitsegler zollt Reminiszenz an frühere Zeiten - weltbekannte Unternehmen haben hier schon zur Tafel gebeten -





turen und von Künstlern gestalteten Blütenleuchtern, harmonieren mit dem Blau der Räume. Tafelmusik rundet heitere Abende ab. Orths Konzept ist, möglichst viele Sinne genussvoll anzusprechen.

Und das kommt an. Das Fachblatt „CIM“ bescheinigt ihm ein „ungewöhnlicher Veranstaltungsort der Extraklasse“ zu sein. Werbeagenturen, Verbände, Banken und Computerfirmen reisen von Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt oder München an, um das besondere und persönliche Ambiente zu erleben. Warum sie gerade ein Ziel in Bonn-Tannenbusch gewählt haben, wo es doch an ihrem Firmensitz Tagungshotels genug gibt, begründen sie zum Beispiel so: „Dieses Haus ist einzigartig in der Verbindung von Kunst und Gourmandise.“

Anstatt sich die Lorbeeren ums Haupt zu winden und auf seinem Erfolg auszuruhen, stürzte Orth sich wohlgerne nachdem er die 60

überschritten hatte - mit Verve ins WorldWideWeb. Kreierte nicht nur einen eigenen, mehrfach ausgezeichneten Internetauftritt [www.orth-haus.com](http://www.orth-haus.com), sondern auch ein Bilderbuch mit den Schönheiten der Region: [www.dieregion.info](http://www.dieregion.info), das mittlerweile täglich ein paar tausend Mal aufgerufen wird. Er schuf diesen orientierenden Überblick ganz ohne Auftrag, nur aus eigenem Antrieb. „Die Menschen, die aus München oder Hamburg oder von noch weiter her auf Bonner Seiten landen, sollen sehen, dass nach dem Regierungsumzug nicht das Licht ausgegangen ist. Dass wir hier eine wunderschöne, Kulturlandschaft besitzen, die von vielen unterschätzt wird.“ Wenn man seine Seiten sieht, glaubt man gern, dass er auch noch als Homepage-Designer Karriere machen könnte.

*Ursula Uhlen  
Fotografien Interieur  
Stefan Barkey*



Oben links: die fliegenden Fische im Zelt-dach füllen den Zaubergarten mit Licht -

Daneben: selbstverständlich ist auch das Büro von Orth eine Kunst-Oase -

Links: Kunst, Flair und südländisches Ambiente laden zum Verweilen -

Darunter: natürlich hat das Orth-Haus auch einen eigenen „Butler“ -



# Sparkasse Bonn

Lesung Professor Ehmke



# Veranstaltungsort der Extraklasse



Preisverleihung  
Deutsches Handwerk

Gourmet-Menü



Die guten Geister

Metropol-Solisten



Gala - Dinner

Lebens -  
Ausstellung -  
Veranstaltungs -



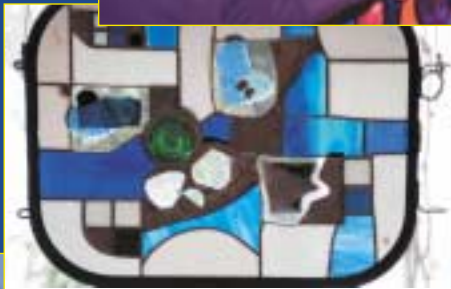
Orth

Otmar Alt

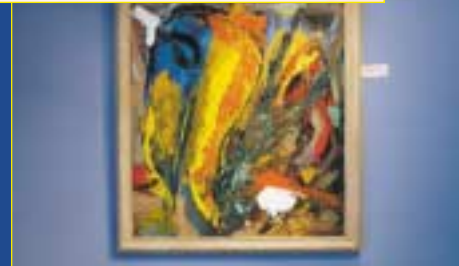


Josef Beuys †

Bärbel Weides



Bernd Scheid



Ernst Oldenburg †



## 30 Künstler des Hauses

Cornelia Garbe

